

GU 18. Jan. 67 - 10

den 16. Januar 1967

t.143.0(3) - PI/ki

Frau Anne Marie I m H o f - Piguet
Feldeggstr. 333098 K ö n i zNeuer Rahmenkredit für technische
Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern

Sehr geehrte Frau Im Hof,

Ich beziehe mich auf unsere Unterredung über die von Ihnen vorgesehene Orientierung einiger Persönlichkeiten der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Die Botschaft an die Eidg. Räte vom 27. Dezember 1966, die letzte Woche herauskam, gibt in ihrem 2. Kapitel "Standort der technischen Zusammenarbeit" eine ausführliche Darstellung der Gründe, weshalb eine Erweiterung der Entwicklungshilfe und unter anderem der technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern sich vom moralischen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus aufdrängt. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, den interessierten Persönlichkeiten ein Exemplar der Botschaft zuzustellen unter besonderem Hinweis auf Kapitel II, Buchstabe B, C und D. Ferner sende ich Ihnen den Text, mit dem Herr Bundesrat Spühler die Botschaft vor der Presse eingeführt hat.

Ausserdem erlaube ich mir, auf einige Punkte noch besonders hinzuweisen, obwohl sie alle auch schon in den oben aufgeführten Texten erwähnt sind:

1. Die Entwicklung der unterentwickelten Länder geht zu langsam und bisweilen auch zu einseitig vor sich. Die zu langsame Entwicklung hat zur Folge, dass die Kluft zwischen den entwickelten und den unterentwickelten Ländern, anstatt sich zu verringern, in den letzten Jahren noch weiter gewachsen ist, mit allen schwerwiegenden Konsequenzen, die das für das friedliche Zusammenleben der Völker mit sich bringt, öffnet doch dieser Zustand dem Neid, dem Ressentiment, der Demagogie in den Entwicklungsländern die Türe.

- 2 -

Die Entwicklung geht aber oft auch zu einseitig vor sich, indem einzelne Sektoren der Wirtschaft und der sozialen Struktur vorangetrieben, andere aber vernachlässigt werden. Dadurch wird eine harmonische Entwicklung verhindert, was unweigerlich zu Rückschlägen führen muss.

Die Entwicklungsländer sind, selbst bei grössten eigenen Anstrengungen, auf denen die entwickelten Länder stets bestehen müssen, nicht in der Lage, ohne äussere Hilfe eine genügend intensive und harmonische Entwicklung ihrer Länder zu bewerkstelligen. Freilich kommt es in erster Linie auf den Willen der Entwicklungsländer an, sich selber zu helfen. Wo aber dieser Wille vorhanden ist und auch die Bereitschaft, mit den entwickelten Ländern zusammenzuarbeiten, und zwar eben nicht nur im Sinne eines einseitigen Sich-unterstützen-lassens, da sollte, ausgehend von den Bedürfnissen der Entwicklungsländer, die Entwicklungshilfe noch ganz wesentlich verstärkt werden können.

2. Die Entwicklungshilfe hat eine grosse ethische Bedeutung. Die Verständnislosigkeit gegenüber den Problemen der Entwicklungsländer, die Ich-Bezogenheit, Selbstgefälligkeit, Ueberheblichkeit, die man in Aeusserungen über die Entwicklungshilfe hört, sind erschreckende Zeichen einer geistig-moralischen Isolierung unseres Volkes. Diese gilt es zu überwinden, denn das ist die Voraussetzung, dass wir die Zukunft bestehen. Wir sollten Entwicklungshilfe nicht wegen des Druckes von aussen, sondern aus eigenem Antrieb erbringen. Wir müssen lernen, wenn von Entwicklungshilfe die Rede ist, nicht zu fragen: "Was sind die Vorteile, die wir daraus ziehen?", sondern: "Was nützt es den Völkern in ihrer Gesamtheit?", denn wir sind Bestandteil der Völkergemeinschaft. Die Schweiz hat hier, im Verhältnis zu andern entwickelten Ländern, einen grossen geistigen Rückstand aufzuholen.

3. Die Entwicklungshilfe hat eine grosse politische Bedeutung. Es ist ihr Ziel, die materiellen Unterschiede unter den Völkern zu verringern. Dies vergrössert die Chancen eines friedlichen Zusammenlebens unter den Völkern. Ausserdem schafft sie einen Geist der internationalen Zusammenarbeit, der sich auch auf die Lösung internationaler Konflikte positiv auswirken wird. Es ist ohnehin schwierig, die politisch unberechenbaren Entwicklungsländer in ein System der internationalen Zusammenarbeit und Verantwortlichkeit einzubeziehen. Würde man sie sich selbst überlassen, so wäre damit zu rechnen, dass ihre Neigungen, sich politisch in Gegensatz zu den entwickelten Ländern zu stellen, sich noch verstärken. Wir dürfen das machtpolitische Potential der Entwicklungsländer nicht unterschätzen. Arme, genügsame Völker sind potentiell stärker als satte, anspruchsvolle. Wir müssen deshalb danach trachten, die Freundschaft der

Entwicklungsländer zu erwerben. Das kann am besten dadurch geschehen, dass wir ihnen uneigennützig in ihren Aspirationen nach wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung helfen. - Für die Schweiz mit ihren weltweiten Beziehungen gilt mehr noch als für andere entwickelte Länder die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu den Entwicklungsländern. Wenn wir aus Sparsamkeitsgründen oder aus mangelnder Einsicht übermässige Zurückhaltung üben, riskieren wir eine Abkühlung in diesen Beziehungen und werden vermehrten Schwierigkeiten bei der Verteidigung schweizerischer Interessen in diesen Ländern haben.

4. Die Entwicklungshilfe hat eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. In den Entwicklungsländern bestehen grosse potentielle Märkte. Umgekehrt ist unsere Wirtschaft auf die Rohstoffe aus Entwicklungsländern angewiesen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Entwicklungsländer ist deshalb für beide Teile von Vorteil. Wir haben somit schon aus wirtschaftlichen Gründen ein Interesse, den Entwicklungsländern zu helfen. Erschwerend wirkt dabei, dass dieses Interesse ein langfristiges ist und sich nicht in sofortigen und eindeutigen Vorteilen auswirkt. Entwicklungshilfe setzt deshalb einen gewissen Weitblick voraus, der bei unseren Industriellen und Kaufleuten nur teilweise vorhanden ist. Die Botschaft vom 27. Dezember 1966 geht auf die wirtschaftliche Begründung der Entwicklungshilfe nur am Rande ein; eine vom Volkswirtschaftsdepartement vorbereitete Vorlage wird sich dazu in mehr Einzelheiten äussern.

5. Unter den verschiedenen Formen der Entwicklungshilfe (technische Hilfe, Finanzhilfe, handelspolitische Massnahmen) nimmt die technische Hilfe insofern einen besonderen Platz ein, als sie, insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern, die Voraussetzung jeder Entwicklungspolitik ist. Sie besteht in der Vermittlung von Wissen und Erfahrung der entwickelten Länder durch die Ausbildung der fehlenden oder ungenügenden Kader (technische, wissenschaftliche, soziale, administrative Kader), durch Mithilfe bei der Erforschung der besonderen Verhältnisse in den Entwicklungsländern, bei der Planung der Entwicklung und bei der Durchführung von Entwicklungsprojekten von besonderer Dringlichkeit und Bedeutung, für welche die nötigen Kader in den Entwicklungsländern noch nicht bestehen. Sie kennzeichnet sich durch ihre indirekte Wirkung, sodass der Nutzeffekt der in die technische Hilfe investierten Mittel in der Regel relativ günstig ist, womit freilich nichts gegen die Finanzhilfe und die handelspolitischen Massnahmen gesagt sei, die notwendige Ergänzungen der technischen Hilfe sind. Das Besondere der technischen Hilfe liegt sodann darin, dass sie menschliche Kontakte und gegenseitiges Verständnis schafft und

- 4 -

dass sie erlaubt, neben den technischen auch geistige Werte zu vermitteln.

Es ist zu bedauern, dass der beantragte neue Rahmenkredit lediglich eine Beibehaltung des bisherigen Umfangs der technischen Hilfe des Bundes an Entwicklungsländer, nicht aber dessen Erhöhung erlaubt. Zwar ist der Rahmenkredit um 11% höher vorgesehen, doch wird diese Erhöhung durch die eingetretene Teuerung, die auch die Projekte der Entwicklungshilfe nicht verschont, verschluckt.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Ausführungen einige für Ihre Bestrebungen nützliche Hinweise gegeben zu haben und versichere Sie, sehr geehrte Frau Im Hof, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Marcuard

Beilage:

je 1 Botschaftstext deutsch und französisch
Ausführungen von Herrn Bundesrat Spühler vor
der Presse